

# KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

Bamberg's „Alte Hofhaltung“ wird Museum

Der um einen malerischen Innenhof gruppierte weitläufige Gebäudekomplex wird seit der Säkularisation zum größten Teil für Wohnzwecke verwendet, ohne dafür vom baulichen, noch vom feuerpolizeilichen Zustand her geeignet zu sein. Bei den meisten Gebäuden handelt es sich um mittelalterliche Fachwerkbauten, die noch dazu von hölzernen Veranden umgeben sind. Auch die Innen- und Außentreppen sind aus so „gut abgelagertem“ Holz, daß ein kleiner Zimmerbrand genügen würde, um einen Großbrand zu entfachen. Die ärgste Brandgefahr kommt von den zahlreichen Kaminen, die von den einzelnen Wohnungen durch den hölzernen Dachstuhl ins Freie führen.

Inzwischen hat eine sorgfältige Untersuchung des gesamten Gebäudekomplexes ergeben, daß der Einbau auch nur der notwendigsten Feuerschutzvorrichtungen, wie sie für Wohngebäude erforderlich sind, nicht nur riesige Summen kosten würde, sondern auch dem historischen Charakter des Gebäudes Abbruch tun würde. Die bisherigen etwa 50 Mieter müssen daher anderweitig untergebracht werden.

Sobald die Alte Hofhaltung von Mietern freigemacht ist, soll darin eine Art Bamberger Museumszentrum untergebracht werden. Im Renaissancebau der Alten Hofhaltung befand sich bereits das Historische Museum mit Beständen der Stadt und des Bamberger historischen Vereins. Künftig soll im Erdgeschoß des gotischen Gebäudetraktes noch die prähistorische Sammlung des Historischen Vereins untergebracht werden. Auch die bekannte Musikinstrumentensammlung Neupert, für die in Bamberg schon lange ausreichende Räumlichkeiten gesucht werden, soll hier eine endgültige Bleibe finden. Die Alte Hofhaltung hat dann auch noch Platz für 5000 Einzelblätter der Graphik-Sammlung, für die Verwaltung der

städtischen Kunstsammlungen und für Depoträume. Auch eine städtische Gemäldegalerie mit 800 Werken aller Stilepochen soll dort ihre Bleibe haben. Selbstverständlich müssen der Verwirklichung dieser Planung beträchtliche Umbauten vorangehen. Nach den bisherigen Berechnungen kommt dies aber immer noch billiger, als wenn man jede der 50 Wohnungen einigermaßen feuersicher machen müßte.

Die Ursprünge der Alten Hofhaltung in Bamberg gehen bis auf das 10. Jahrhundert zurück. Damals stand auf der gleichen Stelle eine Burg von stattlichen Ausmaßen der Grafen von Babenberg. Nach dem Sturz der Babenberger (973) schenkte Kaiser Otto II. die Burg seinem Vetter Herzog Heinrich II. von Bayern. Dessen Sohn, Kaiser Heinrich II., gründete das Bistum Bamberg und baute auf dem Burghügel den Dom und die Kaiserpfalz. Im 15. Jahrhundert entstanden dann die gotischen Teile der Alten Hofhaltung, im 16. und 17. Jahrhundert die Renaissancebauten. Hier residierten bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts die Bamberger Fürstbischöfe. Dem bau- und prunkliebenden Fürstbischof Lothar Franz von Schönborn wurden Ende des 17. Jahrhunderts die größtenteils mittelalterlichen Räume der Alten Hofhaltung zu un bequem. Er ließ sich deshalb zwischen 1695 und 1707 in nächster Nähe von Leonhard Dientzenhofer im Barockstil die Neue Residenz errichten. Die Alte Residenz wurde von da an nur mehr für zweitrangige Zwecke benutzt, blieb jedoch glücklicherweise von Brand und Abbruch in einem Maße verschont, daß sie sich uns heute noch in ursprünglicher Form präsentiert.

„Valentin Rathgeber“ – Arbeitskreis in Bad Neustadt/Saale

Valentin Rathgebers Name war, seit ihn Max Friedländer (1902) als Verfasser des „Augsburgischen Tafelkonfekts“ (1737) erkannt hatte, in der Liedgeschichte als

„Endpunkt einer geschlossenen Entwicklung des deutschen barocken Gesellschaftsliedes“ der schwäbisch-alemannischen Schule zugerechnet. „Der musikalische Humor des Vaters und Sohnes Mozart hat hier seine letzte Wurzel“ (Josef M. Müller-Blattau, Geschichte der deutschen Musik 1938). Erst 1943 rückte Max Hellmuths Erlanger Dissertation Johan Valentin Rathgeber als „mainfränkischen Barockkomponisten“ in unseren Gesichtskreis. Sein Lebenslauf konnte durch P. Martin Kuhn, Schloß Banz, erforscht und ausführlich dargestellt werden. Am 3. April 1682 wurde Rathgeber zu Oberelsbach (Krs. Bad Neustadt) am Fuße der Hohen Rhön als jünstes von vier Kindern des dortigen Organisten und Schulmeisters geboren. Gestorben ist er am 2. Juni 1750 in der Benediktinerabtei Banz, wo er viele Jahre als Prediger und Chorregent wirkte.

Zu einer bewußten Begegnung des ganzen Landkreises mit seiner Musik wurde der Rathgeber-Abend im April des Jahres in der Stadthalle zu Bad Neustadt. Den Vorsitz in dem Arbeitskreis, in dem alle heimatpflegerischen und kulturellen Vereinigungen vertreten sind, hat Landrat Gottfried Miller. Er konnte einen vollbesetzten Saal mit etwa 800 Besuchern aus Stadt und Kreis Bad Neustadt begrüßen. Bezirksheimatpfleger Dr. Pampuch deutete in einem Vortrag die Musik des weltfreudigen Benediktinerpaters und skizzierte seinen Lebenslauf und seine geistige Welt, die wir aus Vorreden zu seinen Kompositionen und seinen Versen zu mancherlei festlichen Anlässen kennen. Zu einem erlesenen Programm aus seinen Chor- und Sololiedern und seinen Instrumentalstücken und Concerto grossosätzen hatten sich die örtlichen Chöre und der Musizierkreis der Volkshochschule Bad Neustadt mit einigen namhaften Solisten zusammengefunden. Es gelang ihnen, „den Zauber von Rhythmus und Reigen, den Reiz der geselligen Lieder und Spiele“, der in dieser Musik lebt, auf die Zuhörer zu übertragen, die leb-

haft Beifall spendeten und zum Schluß gern mit einstimmten in seine bekannteste Strophe, die als Motto über dem Abend stand: „Der hat vergeben das ewig Leben, der nicht die Musik liebt und sich beständig übt in diesem Spiel.“

Am nächsten Tage erklang in der Stadtpfarrkirche Rathgebers Missa I in F – Dur und fand Anklang bei den Gottesdienstbesuchern. Möge der volle Erfolg dieser ersten Rathgeber-Veranstaltung in Bad Neustadt, zu der auch der Bayer. Rundfunk Studio Nürnberg erschienen war, dem jungen musikalischen Leiter des Abends und der Vorbereitungen, Stud. Ass. Nowak, Bad Neustadt, ein Ansporn sein, auch weiterhin dafür zu sorgen, daß R's. Musik in seiner Rhönheimat und im Frankenlande erklingt. Landrat G. Miller und der „Rathgeber-Arbeitskreis“ haben ihre tatkräftige Unterstützung zugesagt.

Im Juni hat der Männergesangverein Oberelsbach (Rathgeber-Chor) gelegentlich eines örtlichen Sängertreffens am Geburtshaus Valentin Rathgebers eine Gedenktafel angebracht.

PS.: Es sei darauf hingewiesen, daß der Bezirksheimatpfleger von Unterfranken und der Arbeitskreis „Valentin Rathgeber“ im Landkreis Bad Neustadt/S. das Liedblatt Nr. 26 „Valentin Rathgeber-Abend“ herausgebracht haben. Es enthält außer einigen Liedsätzen den Aufsatz „Valentin Rathgeber, ein volksverbundener Musiker unserer fränkischen Heimat“ von Stephan Werner, Würzburg, dazu Faksimiles aus R's Notendruck und Proben aus dem Vorwort zu seinem Opus V (1727). Zeichnungen von Theo Dreher führen an die Hauptorte im Leben V. Rathgebers: Oberelsbach – Augsburg – Schloß Banz und bringen Motive aus dem Kreis Bad Neustadt. Das Heft ist zum Preis von 1.– DM (zuzüglich Portokosten) noch beim Landratsamt Bad Neustadt/S. zu beziehen. – Es bringt auch Literatur- und Quellenangaben und Hinweise auf Schallplatten und Neuausgaben von R's. Musik.

(Paul Ehrlich)